

# Netzwerk für Feuerwehrfrauen



Gut besucht: der Bundeskongress des Netzwerkes Feuerwehrfrauen.

Anfang November hat der diesjährige Bundeskongress des Netzwerkes Feuerwehrfrauen erstmals bei einer Freiwilligen Feuerwehr statt gefunden – und zwar in Lingen (Ems). 125 Teilnehmer und Teilnehmerinnen nahmen drei Tage an dieser Fortbildung teil, die dem Austausch sowie der Vermittlung theoretischer und praktischer Kenntnisse diente. Aber auch Sport, Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung standen auf dem Programm. / Von Ulrike Nikola

»Unser Ziel des Netzwerkes >> Feuerwehrfrauen ist, dass wir uns auflösen«, sagt *Susanne Klatt*, Netzwerk-Vorstand und Berufsfeuerwehrfrau in der BF Essen. Was zunächst widersprüchlich klingt, kann sie doch leicht erklären: »Wenn

land? »Vor allem mehr Öffentlichkeitsarbeit und Akzeptanz in der Gesellschaft«, sagt Klatt. Denn sie erlebe immer wieder, dass es das Bild einer aktiven Feuerwehrfrau in vielen Köpfen nicht gebe. So ist es schon passiert, dass sie nach dem Einsatzleiter gefragt wird, wenn sie selbst die Einsatzleitung innehat. Oder, dass am Telefon jemand den Einsatzdienst verlangt, weil man sie selbstverständlich für die Sekretärin hält. Wobei sie einschränkend sagt, dass der Beruf nicht für jede Frau etwas ist – aber auch nicht für jeden Mann. Gleichzeitig begrüßt sie die teilweise Angleichung des körperlichen Eignungstestes, nicht an weibliche Voraussetzungen, sondern an die im Einsatz tatsächlich notwendigen Anforderungen.

einige Feuerwehrfrauen aus dem Ausland zum Bundeskongress nach Lingen (Ems). Die weiteste Anreise hatte wohl *Glady Hoek*, Berufsfeuerwehrfrau aus Accra in Ghana. Sie wollte schon vor zwei Jahren teilnehmen, erhielt aber heuer erst das nötige Visum für den Besuch. Unter den 125 Teilnehmern und Teilnehmerinnen waren auch rund 10 Prozent Männer, die zum einen das Netzwerk unterstützen wollen und zum anderen interessiert an den Workshops teilnehmen. Denn auch wenn es Angebote wie Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Girl's Days gibt, handelt es sich nicht um ein rein frauenspezifisches Programm. So hat Klatt beispielsweise an einem Austausch unter Führungskräften teilgenommen sowie einem Workshop zum modernen Führen und Konfliktmanagement.

»Eigentlich ist die Zeit immer viel zu kurz bei den Bundeskongressen«, sagt *Manuela Wedel*, Berufsfeuerwehrfrau bei der BF München und bayerische Regionalbeauftragte des Netzwerkes Feuerwehrfrauen. An dem Bundeskongress schätzt sie vor allem die Vermittlung von fachlichen Informationen. So hat sie das Kernkraftwerk Emsland besichtigt und

Der Vorteil einer Minderheit ist, dass man sich vernetzen kann. So hatte Susanne Klatt vor vielen Jahren erste Kontakte zu US-amerikanischen Feuerwehrfrauen an einem Messestand geknüpft. Später nahm Sie dann selber an einem Kongress in Los Angeles in den USA teil und lernte weitere Feuerwehrfrauen aus England, Niederlanden, Schweden und Südafrika kennen. Umgekehrt kamen auch dieses Jahr wieder



Manuela Wedel, bayerische Regionalbeauftragte des Netzwerkes Feuerwehrfrauen.

Aufn.: Netzwerk Feuerwehrfrauen e. V.; BF München.

Frauen in den freiwilligen sowie den Berufsfeuerwehren irgendwann ganz selbstverständlich und nicht mehr in der Minderheit sind, dann haben wir erreicht, was wir wollen.« Ihr Vorbild ist Portugal, denn dort hat sie von einem Feuerwehrkollegen erfahren, dass das Frauennetzwerk aufgelöst wurde, nachdem der Frauenanteil in den Feuerwehren inzwischen über 40 Prozent liegt. Was braucht es dazu in Deutsch-



dabei Einblick erhalten in die Arbeit der Werkfeuerwehr vor Ort. Wer an dieser Veranstaltung teilnehmen wollte, musste sich schon vier Wochen vorher mit seinen Personalien anmelden, die genauestens geprüft wurden. Ein weiterer Workshop, an dem Manuela Wedel teilgenommen hat, fand bei der Werkfeuerwehr der Erdöl-Raffinerie von BP statt. Und auch dort erhielt sie mit den anderen Teilnehmerinnen einen guten Einblick in die Arbeitsweise und Ausrüstung: »Einen Wasserwerfer mit vier F-Eingängen hatte ich vorher noch nicht gesehen. Das war schon sehr interessant«, so Wedel. Gleichzeitig knüpfen die Feuerwehrfrauen in solchen Workshops hilfreiche Kontakte, sagt sie, »das sind dann beispielsweise die Fachleute, die man bei einem Gefahrgutunfall anrufen kann.«

Im Mai 1991 trafen sich anlässlich der 100-Jahr-Feier der Berufsfeuerwehr Kassel zum ersten Mal eine Handvoll Berufsfeuerwehrfrauen zu einer Podiumsdiskussion mit einem kleinen Erfahrungsaustausch und man beschloss, sich regelmäßig zu treffen. Die erste Zusammenkunft fand im gleichen Jahr in Bielefeld statt. Es folgte ein loser Zusammenschluss von Feuerwehrfrauen, die sich einmal im Jahr trafen. Im Laufe der Zeit wurde der Kreis immer größer, auch Frauen aus den Freiwilligen Feuerwehren kamen hinzu. Der Bedarf an einer koordinierten

Zusammenarbeit wurde größer und führte 2006 zur Gründung des Vereins »Netzwerk Feuerwehrfrauen e. V.« Dort sind von der Dienstangefängerin in einer Freiwilligen Feuerwehr bis zu einer Amtsleiterin in einer hauptamtlichen Feuerwehr inzwischen alle Laufbahngruppen vertreten.

Als Manuela Wedel 2008 die erste Einladung zum Bundeskongress per Dienstpost bekam, ermutigte ihr Chef, sie dorthin zu fahren. Erst war sie etwas skeptisch, doch dann nahm sie auf dem Treffen an einem Training der Höhenrettung teil und übte in einer Brandsimulationsanlage mit lauter anderen Feuerwehrfrauen, als ihr plötzlich durch den Kopfschoss: »Hey cool – da sind ja nur Frauen an den Schläuchen und es funktioniert trotzdem! Aber warum soll es auch nicht funktionieren?« Gerade dafür ist ein solches Netzwerk hilfreich, um sich die vielfältigen Stärken der Frauen immer wieder ins Bewusstsein zu rufen. »Ich erinnere mich auch noch gut an einen Vortrag von *Anne Goldstein*, die aus ihrem Alltag als alleinerziehende Mutter und Berufsfeuerwehrfrau mit 75 Prozent im 24-Stunden-Dienst berichtet hat. Respekt! Das sind Vorbilder, die einem im Gedächtnis bleiben«, erzählt Wedel. Der Erfahrungsaustausch unter Frauen führt zu dem ein oder anderen Aha-Erlebnis und Frau merkt, dass sie mit einem Problem nicht allein ist



– beispielsweise Dienstkleidung, die nicht passt. Viele wollen aber auch gar nicht speziell als Frau in der Feuerwehr auffallen, sondern einfach ihren Dienst tun.

Die Netzwerk-Frauen sind übrigens alle ehrenamtlich tätig. Wo der Bundeskongress im nächsten Jahr stattfinden wird, steht noch nicht fest. Heuer war das Treffen erstmals bei einer Freiwilligen Feuerwehr – anlässlich des 150. Gründungsjubiläums der FF Lingen (Ems), die die drei Tage mit großem Engagement organisiert und umgesetzt haben. Vielleicht findet es in den nächsten Jahren auch mal in Bayern statt.

**Buchtipps: Wo brennt's denn?** Vom Großbrand in der U-Bahn bis zur Schlange im Klo. Die unglaublichsten Einsätze einer Feuerwehrfrau. Autorin: Manuela Wedel. 2013. Heyne Taschenbuch, Broschur, 240 Seiten, 8,99 Euro, ISBN: 978-3-453-60267-0

In diversen Workshops kann das Wissen vertieft werden und man hat die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen.